

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 48 (1954)
Heft: 10

Rubrik: Gedanken einer frühen Bäuerin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auf. Sie arbeitet sehr schnell und fleissig. Ich schaue lange zu. Da schenkt sie mir eine grosse, gelbe, duftende Zitrone von ihrem Baum.

Die Bäume hangen voll Zitronen und Orangen. Die ältesten Mauern sehen sogar schön aus. Warum? Es stehen Bäume voll leuchtender Orangen davor. Die Blätter sind schmal und dunkelgrün. Die Früchte rund und goldgelb. Neue Blüten sind am Baum für die nächsten Früchte. Zitronen sind das ganze Jahr reif, nur im August gibt es keine. Die Zitronenbäume haben Blüten, kleine grüne Zitronchen und grosse, gelbe reife Früchte zugleich, am gleichen Ast und zur gleichen Zeit. Das ist lustig.

Ein Bauer hat einen Korb auf dem Rücken. Er schreitet mit einem krummen Messer in der Hand durch ein Distelfeld. Ich habe Angst! Ist er böse? O nein! Er schneidet den «Disteln» die Köpfe ab. Er wirft sie über seine Schulter in den Korb. Es sind die feinen Artischocken! In der Schweiz kosten sie 85 Rappen das Stück. In Italien isst man nur die Herzchen dieser Köpfe, weil es so viele hat.

Ich habe keine Angst mehr vor dem Mann. Jetzt habe ich nur noch Hunger. Was gibt es Gutes? Feine Sachen aus dem grossen Garten: Spargeln und Fenchel. Ganz frische Fische aus dem Meer. Der Fischer hat sie letzte Nacht auf dem Meer draussen gefangen. Ich habe gesehen, wie er heimkommt. Er hat viele hundert Meter lange Netze. Er liest viele Dinge aus den Netzen: Krebse, Seeigel, Tintenfische mit acht Armen, grosse und ganz kleine Fische mit farbigen Flossen, Muscheln, Schneckenhäuschen mit Krebslein darin.

Ich bin hier wie im Paradies. Ich möchte immer hier sein. Ich habe die blaue Farbe am liebsten. Gott hat eine schöne Welt gemacht. Ich bin deshalb sehr fröhlich. Und ich möchte, dass die Menschen diese schöne Welt nicht zerstören, mit Atombomben. Die Welt soll so schön und blau bleiben, und alle Menschen sollen darob fröhlich sein. A. O. M.

Gedanken einer früheren Bäuerin

Ich bin stolz, eine Bauerntochter zu sein. «Warum?» fragt der Leser wohl. Ehrlich will ich zugeben, dass es nicht immer so war. Je länger ich auf dem elterlichen Heimwesen arbeiten half, desto mehr schämte ich mich, nur eine einfache Bauerntochter zu sein. Heute ist es ganz anders.

Ich bin nun schon eine Zeitlang fern von der Landwirtschaft und stecke in einem andern Beruf. Jetzt habe ich mein Arbeitsfeld unter Dach. Ich musste mich zuerst daran gewöhnen. Vorher war meine Arbeit abwechslungsreicher, vielseitiger drinnen und draussen. Mit der Zeit musste ich innerlich immer mehr zugeben, dass der Bauernberuf eigentlich einer der schönsten Berufe ist. Wer nicht auf dem Lande aufgewachsen ist,

kann nicht ermessen, wie tief gewurzelt wir mit der heimatlichen Scholle verwachsen sind.

Zwar gibt es Menschen, die auch im Bauerndorf aufgewachsen sind und denen das Brot trotzdem nicht schmeckt, das der Bauer gesät hat. Wehe solchen Leuten! Wer aber mitgearbeitet und mitgeschwitzt hat, z. B. im Landdienst, der weiss, woher das Brot kommt und ehrt den Bauernstand. Der Bauer ist der erste Mann im Lande.

Heute weilen meine Gedanken im fernen Heimatdorfe. Ich sehe mein Elternhaus, worin meine Geschwister und ich geboren sind. Als Kinder halfen wir überall gerne mit. Uns Kindern war und ist heute noch unsere Mutter als wackere Bäuerin ein Vorbild. Ihre Arbeitsfreude und ihr unermüdlicher Eifer haben uns angesteckt. Für alles hatte sie Zeit, für Haus und Garten und Feld und Blumen und Tiere und hatte auch als Mutter Zeit für uns alle.

Vor mir sehe ich die rotleuchtenden Geranien vor den Fenstern, sehe ich das schöne Eingangstor umrankt von den blauen Klivien, rieche der Rosen herrlichen Duft, sehe die weissen Lilien mit den goldgelben Stempeln rein leuchtend im Sonnenschein.

Aus den ersten zarten Gräslein der Wiesen entwickelt sich in üppiger Pracht ein blumenbesäter grüner Teppich, die braune Ackererde wartet daneben auf ihre Saat. Nach dem Frühling der Duft der Heuernte, die Hitzewelle des Sommers, die im Winde leise wogenden goldgelben Getreidefelder! Ich sehe den Vater still und ehrfurchtsvoll vor dem Fruchtacker stehen, die Aehren in der Hand wiegend, ihre Reife abwägend und die Zeit der Ernte, sehe seine brave Bauernhand, die im Auftrage Gottes die Erde bebaut und erntet im Herbst. Wacker durchfurcht der Pflug die Kartoffeläcker, die Finger schmerzen beim Putzen der Runkelrüben im nasskalten Wetter, das Obst tropft zu Boden und sollte geerntet werden. Arbeit hier, Arbeit da, bis der ganze Segen unter Dach ist.

Wie im Traum ziehen diese Erinnerungsbilder an mir vorüber, und doch sind sie Wirklichkeit.

O Menschen, wie blind seid Ihr! Ihr schimpft den Bauern mit Ackererde an Schuhen und Kleidern dreckig! Es stinke nach Landwirtschaft, sagt Ihr hochnäsig, wenn Ihr durch ein Dorf schlendert. Wie ungerecht! Es riecht nach guter Ackererde, gedüngt mit dem Schweiss braver Rosse. Freilich, die Milch kommt nicht aus der chemischen Fabrik. In Reih und Glied stehen die wohlgenährten Kühe im Stall. Das Melken ist eine harte Arbeit und schmerzt auch gehärtete Muskeln, während die herrliche Milch in den Kessel schäumt. Und Ihr sagt, es stinke nach Landwirtschaft! Oh — mit üblen Worten verletzt Ihr den wackeren Bauer. Muss man sich dabei verwundern über die Landflucht? Bedenke doch, wie es wäre, wenn alle Bauernhöfe verlassen würden! Wie arm wir würden an Leib und Seele!

Wie sind sie zu bedauern, die am Sonntag mit ihren Motorfahrzeugen durch Dorf und Land rasen und weder den blumengeschmückten Bauern-

häusern noch den befruchteten Aeckern einen Blick schenken! Wie arm sind sie, die keine Zeit haben, die Augen zu gebrauchen für all das Grosse und Schöne, für alles, was da wächst und blüht und reift und kriecht und fleucht.

Nein — ich schäme mich nicht mehr, eine Bauerntochter zu sein. Ich bin stolz auf mein Bauernblut und will ihm treu bleiben.

Der Bauer ist der erste Mann im ganzen Land.

Eine Zürcher Bauerntochter.

Ein König

*Ich habe ein Haus am sonnigen Rain;
da schaut mir der Morgen zum Fenster herein.
Er blickt übers Tälchen gar fröhlichgemut,
als spräch er: «Hier oben, da wohnt sich's halt gut!»*

*Und ringsum die Felder, die Matten sind mein;
da reifen die Saaten; da blüht mir der Wein.
Ich herrsche, ein König, auf sicherem Thron;
mein Schwert ist die Pflugschar, ein Filzhut die Kron'.*

*Ob's nimmer an Arbeit und Sorg auch gebricht,
ein müssiges Leben behagte mir nicht.
Das Glück mag erlauern, wer Lust hat; ich weiss:
die Mutter des Glückes bleibt immer der Fleiss.*

Nach J. Huggenberger: «Der glückliche Bauer».

Rätsellösung aus Nr. 7

Es sind gegen 140 Lösungen eingegangen, falsche mitgezählt.

Silbenrätsel:	12 KegelcluB	1	Endbuchstaben 1—6 = Basler
	11 LaurA	2	Anfangsbuchstaben 7—12 = Schalk
	10 AlfonS	3	Basler Schalk
	9 HimmeL	4	
	8 ChocoladE	5	
	7 Sommer	6	

Visitenkartenrätsel: Viele wussten nicht, wie man diese löst. Wir bringen deshalb die Auflösung:

H E I N Z N E C K A R T H = Z A H N T E C H N I K E R
8 6 10 9 1 4 12 7 11 2 13 5 3 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13

Richtige Lösungen:

Beide Rätsel: **Löserinnen:** R. Bachmann, Bern; F. Bader, Bern; A. Bauer, Baden; L. Baumgartner, Liestal; E. Bochsler, Unterengstringen; K. Dietrich, Tobel; R. Fehlmann, Bern; H. Frutiger, Bern; D. Herrmann, Riehen; R. Hirt, Zetzwil; L. Julen, Zermatt; E. Keller, Unterstammheim; L. Lehner, St. Gallen; E. Leutenegger, St. Gallen; M. Meyenberg, Guintzet; S. Müller, Zürich; M. Nyffeler, Binningen; K. Pfiffner, Guintzet; K. Ribi, Romanshorn; A. Rüttner-Sgier, Basel; B. Schiess, St. Gallen; E. Schneiter, Niederneunforn; Emma Schöni, Binningen; C. Seiler, Brig; B. Steinmann, Turbenthal; A. Walther, Bern; A. Weibel, St. Gallen. — **Löser:** K. Baer, Neugut-Wängi; R. Blumenthal, Brig; J. Briggen, Basel; A. Bühlmann (und Frau) Grenchen; W. Freidig, Interlaken; K. Frey, Grosswangen; J. Fürst, Basel; H. Güntert, Zürich; E. Herren, Zürich; W. Herzog, Unterentfelden; A. Horat, Basel; W. Huth, Basel; O. Estermann, Freidorf; K. Langenegger, Basel; H. Lehmann, Meilen; W. Müller, Zürich; W. Nicolet, Genf; Toni Parolini, Zürich; Peter Rattin, Flums; H. Rohrer, Turbenthal; E. Scherrer, Basel; J. Scheiber, Altdorf; H. Schoop, Basel; S. Spahni, Zürich; K. Strub, Sissach; H. Weilenmann (und Frau) Töss; H. Wiesendanger, Menziken; H. Gurtner, Liestal.

Ein Rätsel: **Löserinnen:** P. Bachmann, Langendorf; M. Diener, Frauenfeld; J. Engel, Zürich; M. Herger, Bürglen; F. Koch, Eich; Frau Lüthi, Langenthal; E. Rothen, Münsingen; L. Rothmund, Truns; S. Ruef, Diegten; M. Schälbetter, Brig; J. Stüdli, Horn. — **Löser:** H. Fankhauser, Langenthal; K. Fricker, Basel; F. Grünig, Burgistein; A. Hürlimann, Zürich; S. Jost, Meiringen; R. Schürch, Zürich; E. Werlen, Mörel.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN



Arbeitsjubiläum

Am 1. Mai konnte Frau Fisch-Heinrich auf 25 Jahre treue Dienste als Angestellte im Kantonsspital Glarus zurückblicken. Die Spitalverwaltung und die Mitarbeiterinnen liessen es sich nicht nehmen, ihr schöne Geschenke zu überreichen und wünschen ihr, dass sie noch manche Jahre im Dienste des Kantonsspitals bleiben möge. Wir Glarner Gehörlosen entbieten der Jubilarin unsere herzlichen Glück- und Segenswünsche.

Die Redaktion der «GZ» schliesst sich dem Glückwunsche an. Wir haben immer unsere besondere Freude, wenn sich Gehörlose an ihrem Arbeitsplatz ausdauernd bewähren.